

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen:

Illust. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren

Numm. Neulamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf.

Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gans in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur M. Gindold (Städt.) in Elbing.

Nr. 65.

Elbing, Donnerstag,

17. März 1892.

44. Jahrg.

Der Bauernstand unsere Rettung.

(Schluß.)

Eine große Industrie ist ja etwas recht schönes, doch ihr die Agrikultur zum Opfer bringen — das ist sie nicht werth. Die Agrikultur hat ein älteres Anrecht auf unser deutsches Vaterland als die Industrie und wird ihr wohl auch in Zukunft eine bessere Stütze sein.

In meinem Roman „Jakob der Letzte“ habe ich den Niedergang des Bauernthums in den Alpen geschildert. Hierauf erhielt ich zahlreiche Zuschriften, daß es in vielen Gegenden Deutschlands nicht anders sei, und so nehme ich mit Schrecken wahr, daß die moderne Politik und Oekonomie mit dem freien Bauernstande systematisch aufzuräumen gedenkt. Was soll das werden?

In den überfüllten Städten wogen Rotten durch die Straßen, schreien nach Arbeit, greifen mit räuberischer Hand nach Brod. Man ist bestrebt, ihr Begehren zu erfüllen, schafft in der Stadt allerhand Arbeiten, die an und für sich nicht nötig wären, die nur die Gemeinde- und Staatslasten vermehren und trotzdem ganz unzulänglich sind, um die Massen mit Brod zu versorgen. Was ist das für eine Wirtschaft? Sieht es denn um Gottes Willen Niemand, wo Arbeit in Hülle und Fülle vorhanden ist, und zwar jene natürliche, segensvolle Arbeit, die unmittelbar Brod schafft? Mit den Massen erbeitsloser Menschen aus Land hinaus! Zurück wieder auf die Dörfer, ins Gebirge, roden, ackern und ernten, Feldbau und Viehzucht treiben. Und nicht bloß die rohe Arbeitskraft hinaus; es giebt in den Städten auch so viele überschüssige Intelligenz, die ein besseres Loos verdient, als zwischen Mauern unnütz zu verkommen oder gar gemeinlich thätig zu sein. Hinaus mit ihr in die freie Gottesnatur! Auch das Bauernthum braucht gekelte Köpfe; ja ein Bauer, der gekelte Köpfe thätig betreiben will, muß in seiner Art mindestens so viel gelernt haben und verstehen, wie ein „Studierter“ in der Stadt.

Aber wie ist es zu machen? Was soll geschehen, auf daß ein wohlthätiger Rückzug beginne von der Stadt aufs Land? Mit den Sommerfrüchten, dem Touristenwesen, von dem man sich erneutes Interesse und Vortheil für den Bauernstand versprochen hatte, ist es nichts. Das ist nur so eine Art Spielerei mit dem Bauernthum, schadet diesem, besonders moralisch, weit mehr, als es nützt. Die landwirthschaftlichen Schulen machen auch nicht viel aus; für den Bauer ist die Schulbank, wenn er sie zu lange drückt, überhaupt mit einer gewissen Gefahr verbunden, besonders zu einer Zeit, wo es Jeder, der etwas gelernt zu haben glaubt, für eine Schande hält, körperlich zu arbeiten. Körperlich arbeiten muß aber der Bauer, dagegen hilft keine Gelehrsamkeit und kein Hochmuth, es kommt nur darauf an, daß er es merkt und empfindet, welch ein Segen und Genuß auch in der körperlichen Arbeit liegen kann. Wesshalb ist sie mehr Genuß als Anstrengung. Wenn zwei Feiertage neben einander stehen, so wird sich der richtige Bauer oder Bauernknecht am zweiten Feiertage schon wieder sachte an eine Handarbeit machen, er fühlt sich dabei wohl.

Aber was ist zu machen, daß der Rückzug beginne von der Stadt aufs Land? Ihr Staatsleiter und Gesetzgeber, es ist die höchste Zeit, darüber nachzudenken!

Ich habe schon darüber nachgedacht und bin zu dem Schlusse gekommen, daß mit Zeitungsartikeln und Bantretreden nichts gethan ist, daß die Menschen für diese wichtige Sache sich persönlich einlesen müssen, so tapfer und opferfreudig, wie man sich gegen den Feind einsetzt fürs Vaterland. Das Opfer wäre ja endlich nicht so groß. Wenn ich ein kräftiger Stadtbürgerjüngling wäre mit einem kleinen Vermögen, ich würde damit kein Geschäft anfangen, weder im Gewerbe noch im Handel, ich würde mir draußen in einer schönen Gegend des Landes ein Bauerngut kaufen. In gesunder Luft, bei kistlichem Wasser, bei nahrhafter einfacher Kost würde ich abwechselnd fleißig arbeiten und behaglich ruhen, würde meiner Familie leben, meinen Kindern eine glückliche Jugend auf dem Lande und ein selbstständiges Dasein schaffen. Fernab von dem unheimlichen Treiben der modernen Welt würde ich im ländlichen Frieden ein echter und rechter Mensch sein können.

Und wenn mir das auch andere nachmachen, viele nachmachen, brave und gekelte Söhne der Stadt, würde es allmählig anfangen als etwas sehr Wackres Patriotisches, Aristokratisches zu gelten, wenn sich junge Leute dem altherwürdigen Bauernthum widmen und dann wäre es ja gewonnen. Das dienende Volk würde schon selber folgen. Und so wie sonst das städtische Menschenmaterial durch Bauernblut aufgefischt zu werden pflegt, so müßte das alte zu Grunde gegangene Bauernthum durch ein aus gebildeten Schichten stammendes junges, zeitgemäßes ersetzt werden. Der historische in vieler Beziehung so ehrenwerthe und heimliche Bauernstand wäre freilich dahin, aber in dem jungen Bauernthum würden sich vermöge der veredelnden Einwirkung von Arbeit und Natur allmählich wieder die Tugenden dieses Standes ausbilden. Einfachheit, patriarchalischer

Sinn, Liebe und Treue zur angestammten Erde, zu der Väter Stille, Ahnung und Verehrung Gottes, diese erhaltenen Mächte gehen aus der Scholle hervor und sind des Bauernstandes Hort.

Der menschliche Drang nach geistlicher Freiheit, nach einer festen Heimstätte für sich und die Nachkommen, nach dem natürlichen Adel, der sich in der erblichen Ständigkeit, in dem treuen Festhalten an dem Berufe seines Geschlechts begründet, ist ja doch noch nicht ganz verloren, so daß uns wenigstens die seelische Eignung und Fähigkeit nicht abgeht, das älteste gottgeheilte Erbe der Menschheit wieder anzutreten.

Das Uebrige müssen unsere Staatsmänner, Volksvertreter und Volksfreunde besorgen. Und wenn sie in der Großstadt gewedt werden vom Bärm des Proletariats, das durch die Straßen stürmend mit drohenden Geberden nach Arbeit, nach Brod und nach Anderem schreit, mögen sie sich daran erinnern, daß der historische Staat keinen mächtigeren, treueren Freund hat als einen starken Bauernstand. Einen solchen müssen sie schaffen um jeden Preis, denn von diesem angeblich so ungebildeten Stande hängt der Fortbestand unserer Gesittung ab.

Deutscher Reichstag.

194. Sitzung vom 15. März, Mittags 1 Uhr.

Fortsetzung der dritten Lesung der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz mit der Spezialdiskussion über § 1, welcher die der Versicherungspflicht unterliegenden Personen aufzählt. Hierzu beantragen Abg. Gutfleisch (dfr.) mit Mitgliedern aller Parteien außer den Sozialdemokraten: 1) Die Besetzung von Seeschiffen von der Versicherungspflicht auszuscheiden. 2) Außer den Innenschiffahrt- auch die Baggerbetriebe, sowie 3) diejenigen Personen, die im Betriebe der Post- und Telegraphenverwaltung, sowie in den Betrieben der Marine- und Heeresverwaltung gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt sind und nicht bereits einer Krankenversicherungspflicht unterliegen fürversicherungspflichtig zu erklären und 4) bei Betriebsbeamten, Handlungsgehilfen und Lehrlingen, sowie bei den Anwälten, Notaren, Berufsgenossenschaften zc. beschäftigten Personen die Gehaltsgrenze von 6½ Mk. pro Tag zu befeitigen.

Abg. Dr. Buhl (n.-l.) und Dr. Gutfleisch (dfr.) beantragen Handlungsgehilfen und Lehrlinge nur dann der Versicherungspflicht zu unterwerfen, wenn durch Vertrag die ihnen nach Art. 60 des Handelsgesetzbuches zustehenden Rechte (Kündigungsschutz) aufgehoben oder beschränkt sind.

Abg. Goldschmidt (dfr.) begründet den Antrag auf Ausschließung der Handlungsgehilfen unter den betreffenden Bedingungen von der Versicherungspflicht damit, daß die große Mehrzahl der Handlungsgehilfen durch die gesetzliche Kündigungspflicht gegen finanzielle Schwierigkeiten im Falle einer Erkrankung geschützt sei.

Abg. Singer (Soz.) weist darauf hin, daß die Lage einer sehr großen Anzahl von jungen Kaufleuten eine derartige sei, daß sich ihre Einbeziehung unter den Kassenzwang durchaus empfehle. Seine Partei werde gegen die Anträge stimmen.

Geh. Rath Lohmann: Durch Annahme der Anträge würde die Möglichkeit einer Umgehung des Kassenzwangs geschaffen, da die in den Anträgen angegebenen Verträge häufig mündlich abgeschlossen werden und daher unkontrollierbar sind. Er bittet daher, die Beschlüsse zweiter Lesung anzunehmen.

Abg. Dr. Gutfleisch (dfr.) widerlegt diese Bedenken indem er darauf hinweist, daß dem Prinzipale die Anmeldepflicht zustehe. Der größte Theil der Handlungsgehilfen würde durch den Versicherungszwang direkt schlechter gestellt. Durch solche Ausnahme würde die Grundlage des Gesetzes durchaus nicht erschüttert. Abg. v. d. Schulenburg (conf.) erklärt Namens seiner Partei die Zustimmung derselben zu den Beschlüssen zweiter Lesung. Abg. Dr. Fritsch (dfr.) kann in dem Versicherungszwang der jungen Kaufleute keine Wohlthat für dieselben erblicken. Man schneide hierdurch auch den Ärzten ein Stück ihres freien Thätigkeitsgebietes ab. Wo Glend im Kaufmannsstande herrsche, sei dasselbe weit weniger auf Krankheitsfälle, als auf Stellenlosigkeit zurückzuführen. Die Abgg. Eberly (dfr.) und Fehr v. Stumm äußern sich ebenfalls für den Antrag Buhl-Gutfleisch.

Die Anträge Dr. Gutfleisch u. Gen. und Dr. Buhl-Gutfleisch und schließlich der danach umgestaltete § 1 werden angenommen.

Zu § 2 liegen Anträge von den Abgg. Dr. Gutfleisch u. Gen., Graf Holstein (conf.) und Dr. Buhl (natlib.)-Gutfleisch vor. Die Abgg. Müller (natlib.), Dr. Eberly (dfr.), Hize (Ctr.) und Fehr v. Stumm (Reichsp.) sprechen sich gegen den Antrag des Abg. Graf Holstein aus, nach welchem der Versicherungszwang auch auf die Diensthofen und die Familienangehörigen von Betriebsunterbeamten ausgedehnt werden soll.

Der Antrag des Grafen Holstein wird abgelehnt, die andern Anträge angenommen.

§ 2a wird ohne Diskussion angenommen; ebenso § 2b mit dem von dem Abg. Gutfleisch u. Gen. eingebrachten Antrage.

Zu § 6 liegen wiederum Anträge von den Abgg. Dr. Gutfleisch u. Gen. und v. d. Schulenburg vor.

Abg. v. d. Schulenburg führt zur Begründung seines Antrages an, daß in Fällen, wo ein Klassenarzt nicht schnell genug zu beschaffen sei, Nichtärzte zur Hilfeleistung gerufen werden können, die dann von der Kaffe bezahlt werden sollen. Abg. Dr. Buhl (natlib.): Obwohl unter ärztlicher Behandlung nur die durch approbirtete Aerzte zu verstehen ist, so ist in Nothfällen die von anderen Personen gebotene Hilfe den Kranken nicht zu entziehen. Abg. Eberly (dfr.) hält den Antrag des Abg. v. d. Schulenburg für nützlich und ausreichend und empfiehlt daher denselben zur Annahme. Abg. Wurm (Soz.) erklärt, daß es dem Kranken gestattet sein müsse, sich den Arzt zu wählen, zu dem er Vertrauen habe, wenn es auch ein Naturarzt sei. Die weiblichen Aerzte, die gerade bei Frauenleiden ein besonderes Vertrauen genießen, würden durch den Antrag v. d. Schulenburg von der Hilfeleistung ganz ausgeschlossen sein. Seine Partei stimme gegen den Antrag. Abg. Dr. Birchow (dfr.) bezeichnet es als eine freie Erfindung seines Vorgesetzten, daß Jemand nur durch einen Arzt geheilt werden könne, zu dem er Vertrauen habe. Als Arzt sei nur Derjenige anzusehen, der es im Sinne des noch in Kraft befindlichen Reichsgesetzes der Gewerbeordnung sei. Daß man zu diesen Aerzten ein großes Vertrauen habe, beweise, daß man sich beispielsweise in Amerika mit großer Vorliebe die Bezeichnung als deutscher Arzt beilegt. Man sollte doch den Namen der deutschen Wissenschaft auch bei uns mehr achten. Im Uebrigen erkenne er für gewisse Fälle die Hilfeleistung durch einen Nichtarzt an und erkläre sich für die Annahme des Antrages.

Der Antrag v. d. Schulenburg wird mit 105 gegen 104 Stimmen abgelehnt (Heiterkeit!), der Antrag Dr. Gutfleisch u. Gen. angenommen.

Nächste Sitzung: Mittwoch.

Tagesordnung: Weiterberatung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

32. Sitzung vom 15. März.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg, sowie zwei andere Vorlagen betreffend Emeriten- und Relictenverhältnisse und Gehaltsbezüge während der Sterbe- und Widuzeit.

Fortsetzung der Specialberatung des Kultusetats. Bei dem Titel „Geodätisches Institut“ beantragt Abg. Graf Kaniy (conf.) die Anschaffung eines größeren Refractors für eine der staatlichen Sternwarten. Geh. Rath Althoff erwidert, daß die Regierung darüber Erwägungen angestellt habe, jedoch wegen des hohen Kostenpreises eines solchen Instrumentes — 180,000 Mk. — eine bezügliche Forderung nicht aufgeworfen habe. Der Antrag des Grafen Kaniy und der betr. Titel werden angenommen.

Abg. Dr. Hermes (dfr.) spricht seine Freude über die Errichtung eines biologischen Instituts auf Helgoland aus, und wünscht im Interesse der Wissenschaft, als auch der Seefischer, eine Vergrößerung dieses Instituts. Der Titel wird bewilligt.

Bei dem Capitel „Technisches Unterrichtswesen“ beantragt die Commission den Titel „Anteile der Dozenten an den Collegiengehältern“ 65,000 Mk. zu streichen. Die Abgg. Sperlich (Centr.) und Schmidt-Marburg (Centr.) wünschen, daß die für die Universitäten hierüber geltenden Bestimmungen auch auf die Hochschulen übertragen würden. Geh. Rath Behrenpennig weist darauf hin, daß die „Einnahme“ aus den Collegiengehältern den Professoren sehr werthvoll sei, da kein Student auf einer technischen Hochschule zum Collegienbesuche verpflichtet ist. Die Regierungsvorlage wird mit 126 gegen 111 Stimmen angenommen und der Commissionsantrag somit abgelehnt.

Bei dem Titel „Zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen“ stellt Abg. v. Strombeck (Centr.) zwei Anträge, welche eine Gehaltsverbesserung der katholischen Geistlichen bezwecken. Abg. Richter (dfr.) empfiehlt die Ausgaben für Kirchen auf das gesetzliche Nothwendigste zu beschränken, da aus jeder Bewilligung sofort endlose Streitigkeiten entstehen. In einem Jahre, wo kein Geld zu Gehaltsverbesserungen für Beamte vorhanden ist, sollte auch mit den Geistlichen keine Ausnahmen gemacht werden, auch dann nicht, wenn es sich um die Stolgebühren handelt.

Die Anträge werden nach längerer Debatte abgelehnt.

Nächste Sitzung: Mittwoch. Tag.-Ordn.: Weiterberatung.

Politische Tagesübersicht.

3. Stand.

Berlin, 16. März.

Der Kaiser wird nach der „St. Johanner Zeitung“ am 1. Mai auf den Stammischen Werken in Neuntirchen erwartet. Er werde voraussichtlich eine Einsicht in die Grube Heinitz machen und später nach Karlsruhe reisen.

Einen interessanten Beitrag zur Freiegebung des Welfenlands bringt das Wiener „Fremdenblatt“. Der Herzog von Cumberland lehnte schon zu Lebzeiten Kaiser Wilhelms I. die ihm vom russischen, englischen und dänischen Hofe angebotene Vermittelung mit dem Hinweise ab, daß

er als deutscher Fürst sich keiner fremden Intervention bedienen dürfe. Nur einmal unternahm die Königin Viktoria von England einen Versuch in dieser Richtung. Im Testament des Königs Georg war nämlich die Königin Viktoria zur Testamentsvollstreckerin ernannt und der Königin und den Prinzessinnen je eine Million Thaler vermacht worden. Diese Legate sollten aus dem Zinsen des beschlagnahmten Vermögens ausbezahlt werden, welche bis zur Zeit des Todes des Königs Georg aufgelaufen wären. Allein Fürst Bismarck lehnte damals die Ausbezahlung von Zinsen ab. Ende Januar 1892 erschien der Landesdirector von Hannover, Freiherr v. Hammerstein in Osnabrück, um im Auftrage Caprivi's über die vermögensrechtlichen Angelegenheiten mit Ausschluß der politischen Fragen zu verhandeln. Es wurde die Grundlage für weitere Verhandlungen in Berlin gefunden, welche Miquel mit den Vertretern des Herzogs, Geh. Rath v. d. Wenje und dem Geh. Regierungsrath Bruel führte, geschloffen, worauf in den ersten Märztagen eine Einigung erfolgte, wobei von der Verzichtleistung des Herzogs auf seine Thronrechte keine Rede war. An entscheidender Stelle fiel in Berlin bei dieser Gelegenheit das Wort, daß es nicht angehe, einen deutschen Fürsten um Geldes willen zu einem Verzicht auf irgend welche politische Rechtsansprüche veranlassen zu wollen. Man neigt denn auch angefaßt dieser Wendung der Ansicht zu, daß nach erfolgter Aufhebung der Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg bei einem gegebenen Anlasse dem Herzog von Cumberland die Möglichkeit geboten werden könnte, auf den Thron des Herzogthums Braunschweig zu gelangen. Von einem Verzicht zu Gunsten seines Sohnes kann wohl kaum die Rede sein, da der Herzog im kräftigsten Mannesalter steht. Bei Ausfolgung der 13 Millionen Thaler oder des Fruchtgenusses dieser Summe, handelt es sich nach Absichten beider Theile demnach nicht um eine Verbindung oder Entschädigung der königlichen Familie für irgendwelche politische Ansprüche, sondern diese Summe repräsentirt lediglich die in Geld ausgedrückte Entschädigung für das von Preußen mit der Annexion in Besitz genommene Privatvermögen der königlichen Familie.

Der Staatssekretär v. Boetticher ist an einem Halsleiden (Angina) erkrankt.

Verchiedene Blätter glauben, daß das Gerücht von der Entlassung des Kriegsministers v. Falkenborn sich bestätigen wird. Als eventuellem Nachfolger wird General v. Blumme genannt.

Zu den Gegenständen, welche der Reichstag noch erledigen wird, soll das Gesetz über den Verkehr mit Wein gehören. Die Regierung legt auf das Zustandekommen desselben Werth und hofft, daß sich die Parteien im Reichstage über das Gesetz verständigen werden.

Ein neues Wappen für die Reichslande ist kürzlich vom Kaiser genehmigt worden.

Ueber 200,000 Exemplare sind bis jetzt von der Vorküre „Sozialdemokratische Zukunftsbilder“ von Eugen Richter — vier Monate nach Erscheinen der Schrift — verandt worden. Nicht eingerechnet ist hiebei die Verbreitung der Vorküre als Zeitungsbeilagen und der Abdruck als Feuilleton in 36 Zeitungen, ebenjowenig sind eingerechnet die Uebersetzungen ins Englische, Norwegische, Dänische und Tschechische, welche stattgefunden haben.

Der bekannte welfische Historiker Duno Kloppe hat für den ältesten Sohn des Herzogs von Cumberland einen Lebensfad für den Unterricht in der deutschen Geschichte verfaßt.

Nachrichten aus Panama melden, daß der Geschäftsträger der deutschen Regierung zu Antio in Ecuador, Herr A. Herrmann, bei Gelegenheit eines aus politischen Ursachen daselbst entstandenen Aufruhrs vom Böbel ernstlich mißhandelt worden sei.

Stuttgart, 15. März. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ schreibt: Das Staatsministerium hat im Anfang dieses Monats die eingegangenen Petitionen für und wider die Männerorden einer Verathung unterzogen und dem Könige darüber Vortrag erstattet. In Uebereinstimmung mit dem seit Erlaß des Gesetzes vom 30. Jan. 1862 festgehaltenen Standpunkte und in Erwägung, daß die Gründe, welche in früheren Jahren zur Ablehnung der betreffenden Petitionen geführt haben, heute in gleicher Weise und zum Theil verstärkt zutreffen, hat das Staatsministerium einstimmig beschlossen, daß der Bitte die Errichtung einiger Männerlöcher in der Diözese Rottenburg zu gestatten, keine Folge zu geben sei. Die Regierung habe zahlreiche Beweise gegeben, daß sie das Wohl und die Interessen der katholischen Kirche ebenso wie diejenigen der evangelischen zu fördern und den Wünschen des katholischen Kirchenregiments soweit als möglich entgegen zu kommen bemüht ist, sie glaubt deshalb erwarten zu dürfen, daß ihr Verhalten in der Ordensfrage nicht als Mangel an Wohlwollen gegen die katholische Kirche ausgelegt und dargestellt werde.

München, 15. März. Der „Allgemeinen Zeitung“ zufolge vergiebt die bayerische Staatsbahn zum 4. April den Jahresbedarf an Ruhr-Stein- und Braunkohlen für Lokomotivheizung in Höhe von etwa 500,000 Tonnen in beschränkter Submission.

Regierungsrath Kasp und Professor Krieg haben sich nach Berlin begeben, um als Vertreter der bayerischen Regierung an der Konferenz für landwirthschaftliche Statistik theilzunehmen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 15. März. Die anfängliche Absicht des Kaisers, die Kaiserin nach Corfu zu begleiten, wurde aus politischen Motiven aufgegeben.

Prag, 15. März. Zwischen dem jugoslawischen Abg. Kralj, der gestern seinen Wählern im Prager Vorort Karolinenthal seinen Thätigkeitsbericht erstattete, und dem anwesenden Dr. Bajkath fand ein heftiger Zusammenstoß statt. Kralj griff Bajkath an. Dieser antwortete, indem er sagte: Der Bestand eines großen russisch-slavischen Staates sei die Bürgschaft für den tschechischen Volksstamm in Oesterreich. Wenn der Dreißigjährige Krieg den Frieden erhalten wollte, müßte Elsaß-Lothringen an Frankreich zurückgegeben werden. Der Redner klagte über die Bedrückung der Bevölkerung Elsaß-Lothringens, wobei ihn der Regierungsvertreter wiederholt unterbrach.

Italien. Rom, 15. März. Die „Agenzia Stefani“ ist von amtlicher Stelle ermächtigt, die Nachricht, daß Italien die Ausprägung neuer Silbermünzen beabsichtigt, auf das Bestimmteste für unbegründet zu erklären.

Serbien. Belgrad, 15. März. Die Erklärung Milans wird von der serbischen Presse überaus abfällig beurtheilt. Der „Objekt“ allein feiert den Verzicht Milans auf seine Rechte als einen Triumph des neuen Regimes. — Anlässlich der heutigen Verhandlung in der Stupschina über den Antrag wegen des Exkönigs sind in einigen Oppositionsblättern sowie an den Straßenecken folgende fettdruckte Auslagen veröffentlicht: „Heute wird im Gebäude der Stupschina unter Leitung des Stupschina-Exekutivrats Bozitch die Vizitation beginnen über ein weites Gewissen, einen ehemals achtbaren Namen, über Ehrgefühl, väterliche Rechte, Patriotismus und das Andenken an die „Glorie“ einer ruhmvollen Dynastie sowie an die Vergangenheit eines besonderen Beschwenders. Alles zusammen wird um zwei Millionen feilgeboten! Volk! Du Kraft der Obrenowitsche Du wirst das bezahlen!“ (König Milan erhält nämlich für die Verzichtleistung auf seine Rechte 2 Millionen D. Red.) — Es verlautet Milan werde demnächst in den russischen oder französischen Armeeverband eintreten.

Griechenland. Athen, 15. März. Die Regierung verfügt derzeit in der Kammer über eine Partei von 30 Deputirten. — Das französische Geschwader geht heute nach Alexandrien ab. — Griechenland wird sich offiziell an der Ausstellung in Chicago betheiligen.

Frankreich. Paris, 15. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer interpellirten Camille Dreyfus und Marius Martin, Deputirte von Paris, den Minister des Innern anlässlich der stattgehabten Explosionen und wünschten zu wissen, welche Maßregeln die Regierung für die Sicherheit der Bevölkerung ergreifen werde. Der Minister erwiderte, man dürfe die Bedeutung der Vorfälle nicht übertreiben; dieselben wären übrigens Frankreich und Paris nicht allein eigentümlich. Zur Sicherung der Bewohner habe die Regierung die erforderlichen Maßregeln ergriffen. Die Kammer werde begreifen, daß die Regierung jetzt nicht mehr sagen könne. Nach Erledigung dieses Zwischenfalls legte der Justizminister auf den Tisch des Hauses den angeklagten Gesetzentwurf betreffs der Attentate mit Strengstoffe nieder. — Präsident Carnot unterzeichnete in dem heute Vormittag stattgehabten Ministerrathe einen Gesetzentwurf, welcher noch heute der Deputirtenkammer zugehen soll. Nach demselben soll in dem Strafgesetzbuch für die Zerstörung von fremdem Eigentum mittels explosiver Stoffe die Todesstrafe festgesetzt werden.

Luxemburg. Das Amtsblatt veröffentlicht heute ein Decret des Großherzogs, welches den städtischen Gemeinderath auflöst und Neuwahlen auf den 29. d. M. anordnet.

Amerika. New-York, 15. März. Aus Yokohama wird über St. Francisco von gestern gemeldet, daß die Parlamentswahlen in Japan beendet seien und daß dieselben den Regierungsborgern zufolge eine Mehrheit von 20 Stimmen für die Regierung ergeben hätten. Es sei während der Wahlen mehrfach zu Unruhestörungen gekommen, dabei seien mehrere Personen getödtet worden, eine größere Anzahl sei verwundet.

Hof und Gesellschaft.

Großherzog von Hessen

Darmstadt, 15. März. Die feierliche Ausstellung der Leiche des verstorbenen Großherzogs fand heute Vormittag von 10 bis 1 Uhr im neuen Palais statt. Eine große Menschenmenge sowie die ganze Garnison versammelten sich vor dem Katafalk. Unter den Fürstlichkeiten, welche zu den Beisetzungsfeierlichkeiten hier eintreffen werden, befinden sich ferner Prinz Ludwig von Bayern, der Prinz von Hohenzollern, Prinz Alfred von Edinburgh und der Erbprinz von Meiningen. Die Ordnung für das Beisetzungsbegängniß des Großherzogs wurde heute Nachmittag bekannt gemacht. Darnach findet die feierliche Einsegnung durch den Oberhofprediger Wender Donnerstags Vormittag 11 Uhr im Audienzsaal des neuen Palais statt. Darauf wird sich der Leichenzug durch die Wilhelmstraße, Rhein- und Alexanderstraße nach der Rosenhöhe bewegen, wo Hofprediger Ehrhardt die Leiche einsegnen wird. Die Trauerparade, welche aus den Truppen der gesamten Großherzoglichen Division zusammengesetzt sein wird, befehligt der Generalmajor Lademann. Heute Mittag hat die Commission des Leichenzuges die Leiche des verstorbenen Großherzogs aufgefunden. — Zur Beisetzungsfeier wird auch Großherzog Eugen in Vertretung des Kaisers von Oesterreich hier eintreffen. — Der Andrang des Publikums zu der seit heute Nachmittag 3 Uhr zugänglichen Leiche des Großherzogs ist enorm. Ein heute früh ausgegebener Tagesbefehl sagt, daß die Vereidigung der Truppen den Tag nach der Beisetzungsfeier stattfinden. Das Präsidium der zweiten Kammer stattete Mittags dem neuen Großherzog einen Kondolenzbesuch ab. Donnerstag berathen beide Kammer Adressen an den Großherzog. Die Stadtverordneten von Darmstadt und Mainz hielten heute Trauerveranstaltungen ab.

— Bei dem Kaiser scheidet die Beförderung in dem Befinden in regelmäßiger Weise fort. Doch muß er sich noch immer Schonung auferlegen.

München, 15. März. Das württembergische Königspaar stattete gestern Nachmittag dem Prinz-Regenten Luitpold und den Mitgliedern des Königshauses seine Besuche ab. — Um 4 Uhr Nachmittags fand im Wintergarten Familientafel zu 25 Bedeckten statt.

Armee und Flotte.

— Der Zusammenritt des Lehr-Infanterie-Bataillons findet in diesem Jahre am 12. April statt. Es werden dazu 3 Hauptleute, 3 Premierlieutenants, 10 Secondelieutenants, 40 Unteroffiziere, 12 Tambour, 4 Hornisten und 528 Gemeine commandirt, von denen 1 Hauptmann, 1 Premierlieutenant, 2 Secondelieutenants, 16 Unteroffiziere, 4 Tambours, 4 Hornisten und 112 Gemeine den Stamm für 1892-93 abgeben, also bis zum Herbst 1893 commandirt bleiben, während die übrigen Offiziere und Mannschaften nach Rückkehr von den Herbstübungen zu ihren Truppentheilen zurücktreten.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 14. März. In den Kreisen des hiesigen schiffahrttreibenden Publikums wird zur Zeit die Befürchtung gehegt, daß der kommende Sommer viel Unheilthätigkeit mit dem des Jahres 1887 haben werde. Damals wurden bekanntlich von den hier liegenden Segelschiffen etwa 20 Stück verkauft, um theils in andere Hände überzugehen, theils zum Abbruch verwendet und dem Betriebe völlig entzogen zu werden. Es hatte sich damals der Rheder eine richtige Panik bemächtigt, welche dieselben veranlaßte, noch sonst gute seefähige Fahrzeuge für sehr billige Preise zu verkaufen, um nur den fortwährenden Aerger los zu werden und die alljährlich sich steigenden Ausgaben einzuschränken. Hätte man gewußt, wie bald die Zeiten sich ändern würden, so hätte man sich wohl noch bedacht. So aber wurde unsere Segelschiffahrt bedeutend geschädigt und die Zahl der Schiffe ging bedeutend zurück. Ein abermaliger ebenso großer Schlag würde dieselbe völlig zu Grunde richten. Und dieser steht bevor, wenn die Frachten des In- und Auslandes nicht recht bald in die Höhe gehen und einen Umschwung zum Besseren herbeiführen — so schreibt die cons. „D. N. Z.“ — Die ersten frischen, hier gefangenen Heringe wurden heute früh durch den Eisbrechdampfer „Richard Damm“ und den Dampfer „Pint“ nach Danzig gebracht. Das Schod kostet 50 Pf. — In der letzten Sitzung des Bezirksausschusses kam zunächst eine Streitfrage des Geheimen Commerzienraths Schichau wider den Kreisbeschuß des Kreisess Danziger Niederung zur Verhandlung, Kläger ist als Besitzer der in Gr. Zünder belegenen Zuckerrabrik zu den Kreisabgaben veranlagt worden, hat aber gegen diese Veranlagung zunächst reklamirt und darauf die Klage im Verwaltungsstreitverfahren erhoben. Der Bezirksausschuß konnte noch keine Entscheidung treffen, beschloß vielmehr, durch die Einsicht der Bücher von zwei Sachverständigen das tatsächliche Einkommen des Klägers festzustellen.

Dirschau, 15. März. In der Stadtverordnetenversammlung vom Montag, 14. d., wurde der Staatshaushaltsetat pro 1892-93 in Einnahme und Ausgabe auf 255,090 M. festgestellt. In den Dispositionsfonds werden für unvorhergesehene Ausgaben 3000 statt 5000 M. eingesetzt. Von den 255,090 M. sind 195,050 M. durch Gemeindesteuern aufzubringen. Es wurde ferner beschloffen, die Staatsausstellungen in Zukunft nicht nach 6jährigem, sondern nach 3jährigem Durchschnitt anzufertigen. — Für den Lehrer in Dirschauermiesen wird der Besoldungsplan auf 900 bis 1400 M. festgesetzt. — Der Zinsüberschuß der Sparkasse in Höhe von 2533 M. soll so verwendet werden, daß den drei Kassenebeamten Remunerationen von 500, 150 und 100 M. bewilligt und der Rest zum Rezervefonds genommen wird.

Gründenz, 14. März. Sr. Excellenz der Herr Oberpräsident Staatsminister von Gohler traf heute Nachmittag kurz nach drei Uhr mit dem Zuge von Marienthal in Begleitung des Herrn Regierungspräsidenten von Horn in Gründenz ein. Herr Landrath Conrad und Herr Oberbürgermeister Pohlmann hatten sich zum Empfang auf dem Bahnhof eingefunden. Nach einigen kurzen Worten der Begrüßung führten die Herren in den bereitstehenden Wagen zum „Schwarzen Adler.“ Von dort aus begaben sich die Herren nach der Festungsstraße zur Besichtigung des neuen Schulgebäudes „Volksschule A“ und fuhren darauf nach der Seminarturnhalle, wo die Vorstellung des Seminarlehrerslegiums erfolgte und eine Turnübung der Seminaristen unter der Leitung des Herrn Wacker stattfand. Nach einem kurzen Besuch im städtischen Krankenhaus und einer Besichtigung der Trinkererkrankungsanlage an der Obermühle ging zur Sandvorstadt wo der Herr Oberpräsident das Schulhaus in der Schlachthausstraße und das städtische Schlachthaus in Augenschein nahm. Um 6 Uhr wird im Rathhause die Vorstellung der Behörden erfolgen, um 8 Uhr ein Festessen im engeren Kreise bei Kalmikow. Am Mittwoch wird um 7½ Uhr Morgens dem hohen Gäste ein Ständchen gebracht, der Vormittag ist für einen Besuch der höheren Bürgerchule bestimmt. Um 12 Uhr wird Excellenz von Gohler der Schulprüfung in der höheren Bürgerchule beiwohnen, gegen 4 Uhr die evangelische und die katholische Kirche besuchen. Die Zeit darauf ist dem Besuche des Lehrerseminars und der Strafanstalt, sowie für Empfänge bestimmt, um 4 Uhr wird alsdann das Festessen im Hotel zum schwarzen Adler stattfinden. Die Abreise des Herrn Oberpräsidenten ist auf Donnerstag Vormittags in Aussicht genommen. (G.)

Thorn, 15. März. Das 50jährige Bürgerjubelium feiern in diesem Jahre der Tischlermeister E. Hirschberger am 1. April und Rentier Ferd. Leetz am 20. Mai. (Th. O. Ztg.)

Kulm, 14. März. Der Kaiser hat dem hiesigen Schützenverein die Korporationsrechte verliehen und ihm die Führung des Namens „Kaiser Wilhelm-Schützengilde“ gestattet. Dieses Ereigniß wird morgen durch eine Festversammlung und einen Comers gefeiert werden.

Bromberg, 14. März. In Angelegenheit der Bromberger Straßenbahn erzählt die „D. Pr.“, daß der Magistrat nunmehr die Bedingungen der Gesellschaft hinsichtlich der Erweiterung des Straßenbahnnetzes angenommen hat. Die Ausführung des Projectes ist nunmehr gesichert, denn von der Stadtverordnetenversammlung, die zu der Konzession ihre Genehmigung geben muß, sind Schwierigkeiten nicht zu befürchten. Die neue Strecke soll bereits zu Pfingsten fertig sein.

Braunsberg. Ein gefährlicher Hochflapler stand vor der letzten Strafkammer in der Person des domicillösen Commis Georg Plogstieß. Derselbe hatte 6 Wechfel gefährt und mit denselben in Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Berlin die ver-

schiedensten Betrügereien verübt. Auch der Unterschlagung des Diebstahls und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt hat sich Angeklagter schuldig gemacht. In Marienburg trieb er seine Frechheit so weit, daß er einen gefährtlichen Wechfel, als dessen Acceptanten er eine gar nicht existirende Person genannt hatte, dem Rechtsanwalter B. zur Einziehung übergab. Bereits am 13. Februar ist Angeklagter von der Strafkammer zu Danzig wegen zweier Wechselfälschungen und damit verbundenen Betruges zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Unter Einrechnung dieser Strafe erhielt Angeklagter 4 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer. — Der Schuhmachergehilfe Gottfried Hapenpich von hier wurde wegen schwerer Körperverletzung mit 9 Monaten Gefängniß bestraft. Derselbe hatte einen anderen Schuhmachergehilfen ohne jeden Grund mit einem offenen Messer bearbeitet.

Braunsberg, 14. März. Der Kaufmann Oerhage ist seit Ende v. Mts. verschwunden und die Firma ist in Liquidation getreten. Defecte sind aus den Büchern nicht ermittelt worden, es liegt daher die Vermuthung nahe, daß Genanntem ein Unglück zugestoßen ist. Die letzte Mittheilung hat D. seiner Familie aus Allenstein zugehen lassen. — Der im hiesigen Gerichtsgefängniß befindliche frühere Amtsvorsteher Wächter, gegen den vor dem Schwurgericht wegen Urkundenfälschung verhandelt werden soll, versuchte in der Nacht zu Montag, sich mittels einer Gabel die Pulsadern zu öffnen. Nachdem er verbunden war, wurden zu seiner Beobachtung zwei Gefangene in derselben Zelle untergebracht.

Zempelburg, 15. März. Die Nachfrage nach Zettelmehlen ist in hiesiger Gegend zur Zeit so groß, wie selten zuvor. Während bisher der Händler ihren Bedarf an solchen fast ganz auf dem hier noch immer reich beschickten Freitagsmarkte deckten, jagen sie jetzt täglich wetteifernd die umliegenden Dörfer ab, um an Schweinen alles aufzulaufen, was sie nur irgend gebrauchen können. Die Preise sind in letzter Zeit ganz bedeutend in die Höhe gegangen. Demensprechend sind auch die Preise für Saugferkel gestiegen. Das Paar wird jetzt schon mit 15-20 M. gekauft, während dieselben vor wenigen Wochen hier noch mit 5 und 6 M. zu haben waren. — Zum zweiten Male seit kurzer Zeit versuchten in einer der letzten Nächte Diebe in den Guttschiffstall zu Pelfo einzudringen, wo sie erst kürzlich einen Hammel gestohlen hatten. Durch das Bellen der Hunde aufmerksam gemacht, konnte der dort wohnende Schäfer herbeieilen und sie vertreiben. Die Diebe entkamen in dem nahen Walde. Besonders haben es aber die Spitzhüben auf die Kartoffeln abgesehen.

Aus dem Kreise Mohnungen. Anfangs Juli v. J. zog der Gemeindevorsteher Putall in Viehwald v. Gemeindefeuern ein. Der Besitzer Gottfried Barke erklärte hierbei, daß er 1 M. Rest bleiben müsse. Putall stellte in Folge dessen 1 M. Rest in das Quittungsbuch des Barke ein. Da sich aber herausstellte, daß dieser thatsächlich 5 M. Rest blieb, so änderte Putall die Zahl 1 in 5 um. Als hierauf Barke noch 1 M. zulegte, sah sich Putall veranlaßt, aus der 5 wieder eine 4 zu machen. Als nun Barke später den Steuerrest bezahlen wollte, behauptete er unter Vorzeigung seines Quittungsbuches nur mit 1 M. im Rest zu sein. Die 4 war im Quittungsbuch mit dem nassen Finger ausgetrieben und an der der Stelle eine 1 gesetzt. Hierauf hatte sich Barke wegen Urkundenfälschung vor der Strafkammer in Braunsberg zu verantworten und wurde mit Rücksicht darauf, daß ein faktischer Schaden nicht entstanden war, zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

Königsberg, 14. März. Das vorläufige Resultat der Einkommensteuerveranlagung in der Stadt Königsberg ist folgendes: Die Steuererläge betragen bei den Steuerpflichtigen unter 3000 M. bisher 258,353 M., sie betragen jetzt 200,512 M., bei den Steuerpflichtigen über 3000 M. bisher 558,252 M., jetzt 731,516 M., bei den nicht physischen Personen 28,880 M.

W. B. Memel, 15. März. Wie das „Memeler Dampfboot“ von gut unterrichteter Seite erfährt, hat die russische Regierung die Konzession zum Bau einer Eisenbahn von Kretzingen nach Mosziken erteilt. Hierdurch erhält die Bahn Memel-Bajohren einen Anfluß an das russische Eisenbahnnetz und wird somit eine neue Verkehrsstraße zwischen Preußen und Rußland eröffnet.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

17. März: **Ziemlich kalt, wolfig, theils heiter, windig. Sturmwarnung für die Küsten.**

18. März: **Veränderlich wolfig, lebhaft windig, Niederschläge, kalt. Sturmwarnung für die Küsten.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 16. März. * [Die neuen Strom- und Weichselverhältnisse der Rogat und Weichsel.] Ueber dieses Thema hielt auf Einladung des Kaufmännischen Vereins gestern Abend Herr Deichinspektor a. D. Bauer aus Marienburg einen sehr interessanten Vortrag vor einem äußerst zahlreichen Auditorium, in welchem wir u. A. die Herren Oberbürgermeister Eblitt, Bürgermeister Contag, Dr. Jacobi, Ober-Ingenieur Ziele bemerkten. Der Redner begann seine Ausführungen damit, daß er sagte, es werde sich wohl Jeder aus der Veranlagung seine Ansicht gebildet haben über das Regulirungswerk der Weichsel und Rogat und die meisten Ansichten stimmen wohl darin überein, daß die Rogat abgefloßen (coupirt) werden muß. In einem kurzen Rückblicke führte der Redner die Stromverhältnisse zur Zeit des Danziger Freistaates vor, und jagte er, daß man nach 1815 begonnen hatte, Bahnen in der Weichsel zu bauen. Die Commission der 3 Techniker, die 1844 zum Bau der lgl. Nitabahn eingesetzt war, beschloß sich eingehend mit den Stromverhältnissen und bestimmte, daß, nachdem die Wasser wild verliesen, und zwar in einem Jahre mehr in die Rogat, im anderen mehr in die Weichsel, eine Theilung der Wassermengen vorgedonnen werden müsse, wobei 3 der Wassermengen der Rogat, 2 der Weichsel zuzuführen sollten und zwar sowohl für Niedrig- und Mittels- als auch für Hochwasser. Die 3 Techniker entschloßen sich nun, in der Nähe des ersten Weichselprofils eine neue Rogatmündung anzulegen und diese wasserfrei abzuschließen. (Wiedler Kanal 19. August 1844.) 1853 wurde dieser Kanal eröffnet. Die Gefahren für die untere Rogat liegen nicht in der Wassermenge,

sondern in dem Eis innerhalb des Kanals. 1853 hatte man 26 Eiswehren aufgestellt. Nachdem diese in den ersten beiden Jahren stark beschädigt wurden, verblieben sie noch 16 Jahre an Ort und Stelle, während welcher Zeit kein Rogatbruch zu verzeichnen war. Als 1871 15 Stücke fortgerissen wurden, trat der Rogatbruch wieder ein. Die Ursache der Eisgangsgefahren liegt darin, daß die aus Polen herandrückenden Eis- und Wassermengen die bestehende Eisverlebung nicht augenblicklich heben können, da dazu eine Frist von einigen Stunden erforderlich ist. Man hatte das System der Sammelbecken aufgegeben, um den Strom in möglichst gleichmäßigem Profil der See zuzuführen. Bei Käsemarck hat der Strom ein sehr enges Profil und ist es notwendig, dasselbe darauf zu erweitern, daß die ganzen Wassermengen der ungetheilten Weichsel direkt mit dem Eis in die See geführt werden können. Der mutmaßliche Erfolg des Regulirungsbauwerks ist zu beurtheilen nach der Analogie des Dünenbuchs von 1840. Seit 1829 war für die Erhöhung und Verstärkung der Deiche im Danziger Werder sehr viel geschehen. Im Zusammenhange mit diesen Verhältnissen steht das Anstauen der See, bei welcher die Differenz zwischen dem jemals vorgekommenen höchsten und dem niedrigsten Wasserstande 3 Meter betrug. Die gewöhnliche Differenz ist 1 bis 1½ Meter. Der Regulirungsbauwerk kürzt den Lauf der Weichsel um 8 Kilometer ab. Redner kommt sodann auf die Eisverhältnisse zu sprechen. Der Rogatgang ist nicht im Stande, die Haffstufen fortzuschleppen, dies vermögen nur Stürme. Wird die Elbinger Weichsel durchdeicht, so ist damit der Werth der Willauer Spülung vermindert. Die Hauptsache des Regulirungsbauwerks war die Erhöhung von Eiswehren an der oberen Rogat, um von dieser das Eis abzuhalten. In früheren Zeiten hatte man künstliche Eisprengungen derart vorgenommen, daß man mit Kanonen Sprenggeschosse in die Eisverlebung feuerte. 1855 hatte man in einer Breite von 5 preuß. Ruthen die Eiswehren aufgesprengt; man versenkte unterhalb des Eises Sprengbüchsen, die mit 5 Pfund Pulver geladen und durch Zündschnüre entzündet wurden. In späteren Jahren sprengte man das Eis vor der Ausmündung von Neufahr, um bis zur Montauerspitze zu gelangen. In der Festung Neufahr waren damals Sprengcommandos stationirt. Dann versuchte man es mit Dynamitpatronen von Daumenlänge und -Dicke, und schloß Redner in humoristischer Weise die Gefahren, die damit, da die Patronen weder sich erkälten, noch naß werden durften, und durch Schlag oder Stoß leicht explodirten, verbunden waren. Schon 1860 hatte Schichau für Memel einen Eisbrechdampfer konstruirt. Es wurde dann eine Commission nach Hamburg entsendet, zu welcher auch der Vortragende gehörte, um die Eisbrechdampfer auf der Elbe zu studiren. Diese waren sehr wichtig und schwer, und arbeiteten mit Schiffen im Schlepptau oft 2 Meilen pro Stunde. Dann ging man zu den Brähmen über, vor die man 120 Menschen spannte, und die das Eis in Folge der eigenen Schwere leicht brachen. Nach diesem Prinzip wurden die Eisbrechdampfer konstruirt, und erwähnt Redner dabei, daß diese Dampfer, wenn sie eine Strecke aufbrechen, immer wieder rückwärts tauchen und einen Anlauf nehmen müssen, um eine weitere Strecke zu bearbeiten. Wird der Strom vom Eise nicht offen gehalten, so sind Stoppungen zu befürchten, und hätte man 1888 unterhalb der Montauerspitze in 4 Tagen die Stoppung beseitigen können, so wäre das große Unglück damals vermieden worden. Das Eisbrechen ist nur dann von Nutzen, wenn die Eisbrechflotte so stark ist, daß sie die Weichsel aufbricht und offen hält und damit diese Stärke erreicht werden kann, gehört auf je 2 Meilen ein Eisbrechdampfer. Ein weiterer Uebelstand ist der, daß die Eisbrechdampfer nicht stromabwärts arbeiten können, denn würden sie umkehren, so würde das nachrückende Eis, indem es sich um die Schrauben des Dampfes lagert, weitere Bewegungen verhindern. 1867 konstruirte Schichau einen Eisbrechdampfer, der seitlich mit Hackenrädern versehen war, und der, wenn die Schraube nicht arbeitete, wohl im Stande gewesen wäre, mit seinen Krallen das Eis zu sprengen und sich stromabwärts zu bewegen. Allein der Dampf kam, da die Weichsel nicht geregelt war, nicht zur Ausführung. Redner faßt nun die Hauptmomente des jetzigen großen Regulirungsbauwerks zusammen in folgende Punkte: 1) Zurücklegung des Deiches vorzugsweise bei Käsemarck. 2) Durchföhrung der Rogat mit den nöthigen Schiffahrtsanlagen zur Aufrechterhaltung des Danziger Handels. 3) Durchdeichung der Elbinger Weichsel. 4) Offenhaltung der Neufahrer Ausmündung und Eiswehren in der oberen Rogat. Die Deichschuß- und die Gandelssinteressen haben die Regulierung bedingt, und während der Handel den Ausschlag gab, hat der Deichschuß sehr häufig den Vortheil daraus gezogen. Vornehmlich partizipirten an der Regulierung der Danziger und der Ostpreussische Handel. Die vollendete Regulierung werde jedoch für das Elbinger Werder und den Danziger Handel den meisten Gewinn bringen. Zu den Kosten der Regulierung tragen die betheiligten Niederungen 3 = 7 Millionen bei, sie sind aber nicht verpflichtet, falls die Anschlagskosten überschritten werden sollten, zu den Mehrkosten beizutragen. Redner schließt mit den Worten aus Faust II. Theil: Um rungen von Gefahr, vollbringt hier Kindheit, Mann und Greis ein täglich Jahr. Es wird aber dem heutigen Kulturzustande sowohl, wie dem Bodenwerthe und den Handelsinteressen entsprechen, wenn es gelingt, die Verhältnisse so zu gestalten, daß der Weichsel umgeändert werden kann: „Vereit von Gefahr.“ Das Auditorium, das den Ausführungen mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt war, spendete dem Vortragenden lebhaften Beifall. Herr Stadtrath Sobach theilt sodann mit, daß am nächsten Dienstag Herr Dr. Block über „Ein Jahr in Frankreich nach den neuesten persönlichen Anschauungen“ sprechen wird.

* [Noch ein Wort zur Berufswahl.] Das bekannte Wort „Zeit ist Geld“ wird häufig ganz verkehrt aufgefaßt und angewendet. So bedeutet es nicht, daß man mit einer begonnenen Arbeit schnell fertig werden, sondern nur, daß man die Zeit nicht unbenutzt verstreichen lassen soll. Man kann diese drei Worte weitläufiger aber verständlicher mit „Benutze Deine Zeit zu guter Arbeit“ ausdrücken. Die irdige Auffassung, an Zeit auf Kosten der Leistung zu sparen, tritt leider sehr häufig bei Eltern und Pflägern ein, welche ihre Jungen bei einem Handwerksmeister in die Lehre geben. Entweder glauben sie, die heutige Jugend hätte weit mehr Grütze im Kopf, wie man zu sagen pflegt, als die vorigen Zeiten, könne daher auch schneller lernen als diese vermochte, oder daß es jetzt leichter ist, sich die zum

Fortkommen in einem Handwerk erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen oder schließlich, daß gegenwärtig eine so gründliche Ausbildung für das Fach gar nicht mehr notwendig ist wie früher, um seine Existenz zu sichern. Man findet ja jetzt auch in Wirklichkeit viele verbummelte Menschen, die lieber gern Handwerker sein möchten, aber nicht genügendes leisten können. Doch kein Diogenes mit der Laterne wird in der Gegenwart einen Handwerker finden, der sich zu einer geachteten Stellung emporgearbeitet hat, ohne in seinem Fache erheblich mehr zu verstehen, als noch vor etwa 30 Jahren dazu erforderlich war. In diesem Zeitraum ist jeder Gewerbebetrieb vielfach gestiegen, zusammengefaßt und vermindert worden durch eine Menge Anforderungen, die man gegenwärtig an den Handwerker stellt, früher aber gar nicht oder nur in geringem Maße. Nicht bloß der Wettbewerb ist sehr gestiegen, nicht bloß hat die Massenproduction ganz neue Verhältnisse geschaffen, sondern ein gewisser Kunst- und Schönheits Sinn ist in allen Klassen der Bevölkerung heimisch geworden. Diesen Anforderungen an den Handwerker entsprechend, haben in der Art und Weise der Herstellung der Handwerksartikel mannigfache technische Erneuerungen und Erfindungen einen Umschwung hervorgerufen. Wie geradezu unvermeidlich ist dem gegenüber die von Eltern und Pflegern gemachte Aufzucht: „Waren früher drei Jahre zur Ausbildung eines Lehrlings nötig, so thun es jetzt zwei!“ Aber gerade im Gegenteil, Euer Junge muß jetzt viel mehr lernen, als ein „Stift“ vor ca. 30 Jahren mußte, und nicht bloß in den Kopf muß man es ihm eintrichten, sondern seinen Händen muß man eine weit größere Fertigkeit und Sicherheit beibringen als es in der früheren Zeit nötig war. Wie schwer ist jedoch der Lehrlingsunterricht für den Meister! Was für Geduld dazu gehört, davon macht Ihr Euch gar keinen Begriff. Möchtet Ihr nur immer dabei sein, wie viel Thorheiten Euer „Kluger Junge“ begeht, bevor er nur einfache Handgriffe verrichten kann, wie viel er vorher verdirbt wie oftmals ihm dies und das unverdrossen von neuem gelehrt werden muß, während der Meister oft selbst eilige Arbeit hat. Wollt Ihr, daß einmal etwas Tüchtiges aus Euren Jungen werden soll, so unterstützt den Meister ihm gegenüber, denn der ist der Lehrer im Handwerke, und so lange Euer Junge noch nicht Geselle ist, bleibt er immer nur ein Schüler im Handwerke. Müht er die ihm genügend zugemessene Handwerks-Schulzeit fleißig und gründlich aus, so bringt sie ihm in der Zukunft die Fähigkeit, sich und seiner Familie als geachteter Bürgermann sein Brot zu verdienen und das ist bleibendes Lebensgold.

*** [Theuerungszulage.]** Eine Petition hiesiger Volksschullehrer um Gehaltsaufbesserung wurde unter dem 9. Mai v. J. durch die königliche Regierung zu Danzig dahin beantwortet, daß die Verhandlungen betreffs Neuregulierung der hiesigen Lehrergehälter wieder aufgenommen seien, nachdem dieselben durch Einbringung des v. Gopler'schen Schulgesetzentwurfes sistirt worden waren. Einen gleichen Einfluß scheint auch der neue Schulgesetzentwurf auf die wieder aufgenommenen Verhandlungen ausgeübt zu haben, da in dieser Angelegenheit bis jetzt nichts zur Kenntniss der Petenten gelangt ist, obwohl bereits ziemlich ein Jahr seit der Antwort der Regierung verfloßen ist. Da aber unter den ungünstigen Theuerungsverhältnissen nach wie vor die hiesigen Lehrer zu leiden haben, so werden sie die städt. Behörden in einem Geheuch um Bewilligung von Theuerungszulagen zu bitten. Auf eine Berücksichtigung dieser Eingabe dürfte umso mehr zu rechnen sein, als die Unzulänglichkeit der Lehrergehälter nicht nur durch die städtischen Behörden, sondern auch durch die kgl. Regierung anerkannt worden ist. Außerdem wird sich die Finanzlage der Stadt auf Grund des neuen Einkommensteuergesetzes ja auch voraussichtlich wesentlich günstiger gestalten.

*** [Ueber die Erschießung des Deserteurs.]** bei Fülehe schreibt das Schneidemühl'sche Lokallblatt noch folgendes: Schon in Landsberg wurde der eine Arcefant stürzlich und sehr lärmend: „Reserve hat Ruh!“ Während der Fahrt hinter Kreuz versuchte derselbe das Fenster zu öffnen und hinauszuspringen, wurde jedoch zurückgerissen, wobei der andere Gefangene den Transporteur behilflich war. Kurz vor Station Fülehe erneuerte der Arcefant abermals den Versuch, durch das Fenster zu entfliehen. Als nun der Unteroffizier den Mann zurückhielt, drehte sich dieser um und riß plötzlich mit drohender Miene dem Transporteur das Seitengewehr zur Hälfte heraus. Der Ungegriffene machte nun von der Schußwaffe Gebrauch, aber die Patrone versagte, erst die zweite ging los und ein Schuß durch den Kopf tödtete den renitenten Gefangenen auf der Stelle. Die Kugel hatte nicht nur den Kopf des Arcefanten vom Kinn bis zur Schläfe, sondern auch noch die Wand des Waggons durchbohrt.

*** [Andreasstag.]** Im Kreise Marienburg ist es vorgekommen, daß katholische Eltern bestraft worden sind, weil sie ihre Kinder am Andreasstag (30. Nov.) nicht zur Schule geschickt haben. Anlässlich dieses Vorkommnisses hat die königliche Regierung Veranlassung genommen, zu verfügen, daß der Andreasstag auch in den Kreisen Elbing und Marienburg als katholischer Feiertag zu betrachten ist, an welchem die katholischen Schulkinder nicht verpflichtet sind, sich am Schulunterricht zu betheiligen.

*** [Eine weitere Vermehrung des Lotteriespiels.]** als Mittel zur Aufbesserung der preussischen Finanzlage liegt im Plan des Finanzministers Miquel. Wie die „Berliner Politischen Nachrichten“, das Organ des Herrn Miquel, melden, soll bereits mit dem nächsten Staatshaushaltsetat pro 1893-94 eine weitere Vermehrung der Zahl der Lotterielose stattfinden. Auch liegt im Ministerium des Innern der Plan zur Genehmigung vor, nochmals eine große Lotterie zu veranstalten, zum Zweck der Verbesserung der Ausgaben des königlichen Schlosses. Diesmal handelt es sich um die Niederlegung der Häuser am Schloßplatz zwischen dem Marstallgebäude und der Spree, beziehungsweise um den Umbau des Marstalls.

*** [Aufsuf.]** Der Vorstand des Vereins „ost- und westpreussischer Sozialisten“ in Berlin erläßt im „Vorwärts“ folgenden Aufruf an alle in Berlin lebenden Ost- und Westpreußen: Die Agitation im Osten ist zu einer zwingenden Nothwendigkeit geworden, der kapitalistische Uebermuth tritt hier in seiner ganzen Rohheit zu Tage. Namentlich ist der Schwerpunkt unserer Thätigkeit auf eine energische Landagitation zu legen. Zahlreiche Briefe mit der Bitte um Ueberwindung von Vorurtheilen zc. sind an uns von Landarbeitern gelangt, diesen Ersuchen ist der Verein bis jetzt auch wohl ganz nachgekommen. Ueber 1000 Vorurtheile und Zeitungen sind von Vereinswegen bis jetzt nach Ost- und Westpreußen versandt. Wer zur weiteren Agitation beitragen will, der komme in die öffentliche Versammlung, in wel-

cher Reichstags-Abgeordneter Schulze aus Königsberg über die Lage in Ost- und Westpreußen sprechen wird.

*** [Die revidirte Rechnung.]** der Neustadt liegt vom 21. März ab auf 8 Tage zur Einsicht in der städtischen Calculatur auf.

*** [Die Bürger-Resource.]** gab ihren Mitgliedern gestern das letzte Concert mit Tanz in dieser Saison. Wie wir hören, werden während des Sommers umfassende Renovierungsarbeiten im großen Saale (Delanstrich der Decke und Wände, Dielelegung, Umbau des Theaters) vorgenommen werden und sind die erforderlichen Mittel (5-6000 Mk.) bereits bewilligt.

*** [Herr Geld],** der bekannte jugendliche Liebhaber und Held unseres Stadttheater-Ensembles, hat Freitag Abend sein Benefiz als Romeo in „Romeo und Julia“ Herrn Geld's Leistungen als Kürfürst im „Neuen Herrn“, als Moritz von Sachsen in „Adrienne Lecouvreur“ zc. sind in bester Erinnerung des Theaterpublikums und lassen darauf schließen, daß der talentvolle Darsteller auch Freitag Abend sein Bestes bieten wird.

*** [Besondere Eilgüterzüge.]** soll die Eisenbahnverwaltung auf allen verkehrsreichen Eisenbahnlinien zur Entlastung der Personenzüge und zur Verbesserung einer regelmäßigen Eilgüterbeförderung einfallen lassen.

*** [Grundstücksverkauf.]** Der Gutsbesitzer Wähler in Sparau hat das den Verlassenen Erben gehörige Wiesengrundstück von 28 culm. Morgen groß, in Königsdorf gelegen, für 28,000 Mk. käuflich erworben.

*** [Ueberrufen.]** ist dem Invaliden Albert Grenz in Odra aus der Stiftung des Geh. Commerzienraths Salemon Lachmann in Berlin ein Geschenk von 50 Mk., dem Invaliden Edward Knop in Graudenz und Johann Boehm in Gramten, Kreis Rosenburg, aus der Commissionrath-Hoff'schen Stiftung ein solches von je 15 Mk. und dem Invaliden Wilhelm Klein zu Danzig und Martin Schmidt zu Schlochau ein Geschenk von je 60 Mk. aus der bei der 50jährigen Dienst-Jubelfeier des Kaisers Wilhelm I. gegründeten Stiftung.

*** [Der Dampfer „Kronprinz“.]** Capt. Friets machte gestern Nachmittag um 3 Uhr wieder eine Recognoszirungsfahrt nach dem Hoff, um die dortigen Eisverhältnisse festzustellen. Wie wir hören, ist der Elbing bis hinter Terranova offen, jedoch befindet sich das Hoff noch in der Winterlage.

*** [Submissionen.]** Zum 30. d. M. steht ein Termin zum Bau eines Pferdestalles in Wiesenhof bei Guldensboden an. Wiesenhof ist ein Vorwerk des neuen Remontedepots Wöskenhof. Der Anschlag beträgt 52,000 Mk. Offerten sind an den Garnisonbauinspector Müsse in Königsberg zu richten.

*** [Die rothe Beel oder Sprindbeck.]** im Elbinger Landkreise bei Lärchwalde gelegen, soll durch Veränderung des bisherigen, resp. Bau einer neuen Brücke einen verbesserten Abfluß der Höbewasser bekommen, da bei hohem Frühjahrswasser der Durchfluß nicht die ganzen Wassermassen aufnehmen kann und eine Ueberschwemmung der Straßen unvermeidlich ist.

*** [Wo brennt es in Westpreußen am meisten?] Darüber giebt uns eine Zusammenstellung von den in der Zeit vom 1. April 1891 bis Ende December 1891 der Westpreussischen Feuer-Societät vorgekommenen Brandschäden Aufschluß. Es haben Brände stattgefunden in den Kreisen Lobau 35, Schwetz 28, Berent 25, Flatow 20, Strasburg 19, Tuchel 18, Marienwerder 17, Thorn 15, Kulm 13, Königsberg 12, Carthaus 10, Pr. Stargard, Stuhm und Graudenz je 9, Danziger Höhe 8, Schodau und St. Krone je 6, Dirschau und Rosenburg je 5, Marienburg 4, Briesen und Elbing je 3, Danziger Niederung 2, Neustadt und Puzig gar keine.**

*** [Prüfung.]** Am Donnerstag, den 21. April findet hier eine Prüfung von Hufschmieden statt.

*** [Der Kirchenchor.]** beabsichtigt, wie wir hören, am Sonntag über 8 Tage in Tiegenhof ein Concert zu geben, in welchem Schumann's: „Der Rose Pilgerfahrt“ zu Gehör gebracht werden wird.

*** [Gasmotoren für den Kleinbetrieb.]** Das Kuratorium der Gasanstalt zu Danzig hat beschlossen, dem Kleinverbraucher in der Stadt die Benutzung des Motorenbetriebes möglichst dadurch zu erleichtern, daß von der Gasanstalt Motoren zum Selbstkostenpreise und auch gegen Ratenzahlungen abgegeben werden.

*** [Frühlingsboten.]** Gestern bemerkten wir auf dem kleinen Lustgarten den ersten Buchfink, auch einige Märgenten waren heute bereits zum Verkauf. Man will auch schon Frösche quaken gehört haben.

Lobau-Kaserne welche gegenwärtig für Zwecke der städtischen Verwaltung benutzt wird, eine **Explosion** statt, welche durch Dynamit hervorgerufen zu sein scheint. Die Detonation war außerordentlich heftig, indessen beschränkt sich der angerichtete Schaden nur auf zerbrochene Fensterscheiben. — In der Lobau-Kaserne, in welcher heute Nacht die oben gemeldete Explosion stattgefunden hat, ist die Garde Republicaine untergebracht. Die Büchse, welche den Sprengstoff — wahrscheinlich Dynamit — und Kugeln enthielt, war in einer Fensterscheibe des Speisesaals der Kaserne untergebracht. Das Fenster wurde zerschmettert, das Mauerwerk leicht beschädigt. Zahlreiche Fensterscheiben der Kaserne und der benachbarten Häuser sind gesprengt. Obwohl die über dem Fenster, von welchem die Explosion ausgegangen ist, belegenen Räumlichkeiten von Soldaten der Garde Republicaine bewohnt sind, ist Niemand verletzt worden. Die Behörden befinden sich am Thortore. Die Wunde und Bruchstücke von Kupfermetall sind aufgefunden worden.

*** Samter, 13. März.** In vergangener Woche sind dem Oberinspektor V. zu D., wie er dem hiesigen Polizei-Districtamt anzeigt, aus seinem verlassenen Zylinderbureau mittels gewaltthätigen Einbruchs 20 000 Mk. der Gutsverwaltung und 80 000 Mk. ihm gehöriges Geld gestohlen worden. Bis heute ist die Diebstahlsgeheule noch nicht aufgeklärt.

*** Königschütte, 15. März.** Die **Pockenepidemie** in den ober-schlesischen Grenzdistrikten grassirt weiter. Bis jetzt sind 21 Erkrankungsfälle konstatiert. Von diesen endeten 2 mit Tod, 2 mit Genesung. Dem Beuthener Militär ist der Besuch der hiesigen Stadt verboten. Auf Anordnung der Regierung bereist Medizinalrath Dr. Schmidtman die von der Epidemie heimgesuchten Bezirke.

*** Osnabrück, 14. März.** Der Verkauf des sogenannten **Kaiserpostals** aus dem städtischen Silberchatz, welcher, wie wir i. Z. berichteten zuerst von den Aufsichtsbehörden inhibirt worden war, ist jetzt höheren Orts **genehmigt** worden. Die Stadt erhält dadurch die Mittel zum Theaterbau. Der Kaufpreis beträgt 250 000 Mk. nebst 4000 Mk. für Herstellung einer Kopie.

*** Würzburg, 15. März.** Das **Militärgericht** verurtheilte den **Lieutenant Kiefer** aus Zweibrücken wegen Fahnenflucht und Widerstandes gegen die Staatsgewalt in contumaciam zu **13 Monaten Gefängnis**. Kiefer entsprang gewaltsam aus der Unterwahrungshaus, in der er wegen Nothzucht saß. — Wegen **schwerer Urkundenfälschung in 27 Fällen** ist der erst **14 Jahr alte Kaufmannslehrling K.** verhaftet worden. Er hatte für seinen Prinzipal die Poststempel vom Postamt abgehoben und sich dabei in den Besitz von Postanweisungen gesetzt, auf denen er die Datirungen fälschte. Er hat sich auf diese Weise 2600 Mk. verschafft und in Gemeinschaft mit Altersgenossen verprast.

*** Leipzig, 15. März.** In der heutigen Verhandlung vor dem Reichsgericht über die in dem **Prozesse Schweizer-Prager** eingelegte Revision beantragte der Reichsanwalt die Verwerfung der Revision. Das Urtheil wird am 22. März gefällt werden.

*** Rom, 15. März.** Der **Tiber** und der **Arno** sind im weiteren Steigen begriffen, die niederen Stadtheile sind überschwemmt. — Die **Universität** ist heute ohne Zwischenfall wieder eröffnet worden.

*** London, 15. März.** Wegen heftigen Südweststurmes sind alle Vergungsarbeiten auf der „**Eider**“ eingestellt. Das Schiff ist gegenwärtig vollständig verlassen.

Telegramme.
Paris, 16. März. Heute Vormittag finden bei allen bekannten **Anarchisten Hausdurchsuchungen** statt. Jedes Individuum, bei welchem **Sprengmittel** gefunden werden, wird **festgenommen und in Haft gehalten**. Von dreißig **Hausdurchsuchungen** betreffen die meisten **ausländische Revolutionäre**. Die **Unterdrückung der Explosion in der Lobaukaserne dauert fort**. (Siehe Vermischtes.) **Besondere Maßnahmen sind zum Schutze der Denkmäler getroffen**. Alle **Militärposten werden verstaerkt**.

Handels-Nachrichten.
Telegraphische Börsenberichte
Berlin, 16. März, 2 Uhr 30 Min. Nachm.
Börse: Schwach. Cours vom 15.3. 15.3.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe . . . 94,80 94,80
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe . . . 95,30 95,10
Oesterreichische Goldrente . . . 95,00 94,60
4 pCt. Ungarische Goldrente . . . 92,00 91,50
Holländische Banknoten . . . 204,20 204,20
Oesterreichische Banknoten . . . 171,60 171,30
Deutsche Reichsanleihe . . . 106,60 106,70
4 pCt. preussische Conjuls . . . 106,40 106,40
4 pCt. Rumänier . . . 82,80 82,70
Marienb.-Mawf. Stamm-Prioritäten . . . 104,00 104,—

Produkten-Börse.
Cours vom 15.3. 16.3.
Weizen April-Mai . . . 192,70 188,25
Juni-Juli . . . 207,00 193,25
Roggen gewichen . . . 205,70 199,50
April-Mai . . . 202,50 197,00
Juni-Juli . . . 23,50 23,50
Petroleum loco . . . 53,70 53,70
Käbbel April-Mai . . . 54,00 54,00
Sept.-Oct. . . 43,40 42,00
Spiritus 70er April-Mai . . .
Königsberg, 16. März. (Von Privatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: — Viter.
Loco contingentirt . . . 61,75 A Guld.
Loco nicht contingentirt . . . 41,75 " "

Danzig, 15. März. Getreidebörse.
Weizen (per 126Pfd. holl.) fest, 50 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inland. 205,— A, hellbunt incl. 217—222 A, hochb. und glatt incl. — A, Regulirungspreis zum freien Verkehr 220,— A, Termin April-Mai zum Transit 126Pfd. 180,— A, per Juni-Juli zum Transit 126Pfd. 183,00 A.
Roggen (p. 120Pfd. holländ.): loco flau incl. 212,— A ruffisch u. polnisch zum Transit — A, Regulirungspreis zum freien Verkehr 213,— A, per April-Mai zum Transit 120Pfd. 178,— A.
Gerste: große loco incl. 162 A, kleine loco incl. 149 A.
Hafer: loco incl. 140 A.
Erbsen: loco incl. — A.
Nudeln: per 1000 Kilogramm — A.

Königsberger Productenbörse.

| | 14. März. | 15. März. | Tendenz |
|--------------------------|-----------|-----------|-------------|
| Weizen, hochb., 125 Pfd. | 210,00 | 209,50 | unverändert |
| Roggen, 120 Pfd. | 204,50 | 203,50 | unverändert |
| Gerste, 107—8 Pfd. | 156,50 | 156,50 | do. |
| Hafer, feiner | 140,50 | 140,50 | do. |
| Erbsen, weiße Koch- | 153,00 | 153,00 | do. |
| Nudeln | — | — | — |

Spiritusmarkt.
Danzig, 15. März. Spiritus pro 10000 l loco contingentirt — Br. 63,00 Gd., pro März contingentirt 62,50 Gd., — Br., pro März-April contingentirt — Br., 62,75 Gd., loco nicht contingentirt — Br., 43,— bez., pro März nicht contingentirt 42,50 Gd., — Br., pro März-April nicht contingentirt — Br., 42,75 Gd.
Stettin, 11. März. Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer —, loco ohne Faß mit 70 A Konsumsteuer 43,80, pro April-Mai 44,50, pro Aug.-Sept. 45,70.

Zuckerbericht.
Magdeburg, 15. März. Kornzucker excl. von 92 pCt. Rendement 18,90, Kornzucker excl. 88 pCt. Rendement 18,00. Kornzucker excl. 75 pCt. Rendement 15,80. Ruhig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 29,50. Melis I mit Faß 28,00. Ruhig.

Meteorologische Beobachtungen vom 15. März, Morgens 8 Uhr.

| Stationen. | Barom. mm | Wind | Wetter | Temper. Celsius |
|--------------|-----------|-------|-----------|-----------------|
| Kopenhagen | 751 | SW 2 | Regen | 0 |
| Stockholm | 759 | D 4 | Rebel | 1 |
| Haparanda | 767 | S 2 | Schnee | —4 |
| Petersburg | 768 | SE 2 | bedeckt | —4 |
| Moskau | 778 | SE 1 | wolkenlos | —17 |
| Spit | 753 | W 1 | wolkenlos | 0 |
| Hamburg | 755 | WSW 3 | heiter | —1 |
| Swinemünde | 753 | W 2 | Regen | 2 |
| Neufahrwass. | 755 | SD 2 | bedeckt | 2 |
| Memel | 758 | S 6 | bedeckt | 1 |
| Paris | 761 | SW 3 | wolkenlos | —2 |
| Karlsruhe | 761 | SW 3 | bedeckt | 1 |
| München | 760 | W 6 | bedeckt | —1 |
| Berlin | 755 | WSW 3 | Schnee | 1 |
| Wien | 752 | W 5 | Regen | 2 |
| Breslau | 751 | SD 2 | Regen | 4 |
| Nizza | 742 | D 5 | halb bed. | 6 |
| Triest | 754 | W 1 | bedeckt | 5 |

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.
Uebersicht der Witterung.
Ein tiefes Minimum liegt an der Westküste Irlands, gegenüber einem Maximum über Südwesteuropa. Bei schwachen bis starken vorwiegend westlichen Winden ist das Wetter in Deutschland meist trübe und wärmer.
Deutsche Seewarte.

Rattenvertilgungsmittel.
Die „Deutsche Landwirtschaftl. Presse“, Berlin, brachte in Nr. 19, XIX. Jahrgang, vom 5. März 1892 folgenden Artikel:
Ueber die von Apotheker Freyberg Delitzsch fabrizirten Rattentuchen haben sich in letzter Zeit viele landwirtschaftliche Zeitungen sehr lobend und anerkennend ausgesprochen. Im Fragekasten dieser Zeitungen wurde wiederholt um Angabe eines wirklich guten Rattenvertilgungsmittels gebeten und brachten sowohl die „Gannov. Land- und Forstwirth. Zeitung“ als auch die „Bunzlauer Thierzucht“ und die „Schles. Landw. Zeitung“ verschiedene lobende Hinweise seitens einzelner Abonnenten auf dieses Präparat. Ich habe diese Angaben durchaus beflügelt gefunden; wiederholt wurden bei mir Freyberg's Rattentuchen sowohl in den Hühner- als auch Schweinefäulen und der Brennerei in Anwendung gebracht und stets damit durchschlagende Erfolge erzielt. Es sei dabei noch bemerkt, daß die Ratten andrerem Vieh nichts geschadet haben. Allerdings habe ich dabei gefunden, daß die Ratten sehr schlau sind, und man zur Erzielung guter Resultate dieselben erst etwas sicher machen muß. Es empfiehlt sich daher, die Ratten vor dem Auslegen der Ratten einige Tage zuvor an bestimmten Stellen mit Brod zu füttern und dann erst die Rattentuchen auszulegen. So fressen alle Ratten zu gleicher Zeit, weil die Thiere, sobald sie an anderen die tödtliche Wirkung bemerken, mißtrauisch werden und dann auch die sicherlich wohlschmeckenden Ratten verschmähen. Mit dem neuen Auslegen der Ratten warte man lieber 3-4 Wochen und beginne das Verfahren nach dieser Zeit von Neuem. Auf diese Weise habe ich mein Gut zur Zeit vollständig von den Ratten befreit, und ist die geringe Mühe durch den Erfolg reichlich gelohnt.
Schirmer-Neuhaus.

Wir bringen diese Mittheilung gern zur Kenntniss unserer Leser und bemerken, daß Freyberg's Rattentuchen hier in der Leistikow'schen Apotheke zu haben sind.

Apotheker Richard Brandt's Schweizerpflaster

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Ärzten und dem Publikum angewandt und empfohlen als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches **Mittel bei Störungen in den Unterleibsorganen**

Leber-Leiden, Hamorrhoidal-Beschwerden, träger Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehende Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Appetitlosigkeit, Blähungen, Brandt's Schweizerpflaster sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen zc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankauf

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur echte Brandt'sche Schweizerpflaster (Bretts) zu Schafel mit Gebrauchsanweisung Nr. 1.— verlangt und dabei genau auf die neben abgedruckte Marke (Kreuz) mit dem weissen Kreuz in rothem Felde und dem Namenzug Richard Brandt achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpflaster haben mit dem echten Präparat weiter Nichts als die Bezeichnung „Schweizerpflaster“ gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorzüglich ist und ein nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Recht umsonst ausüben. — Die Beschriftung der echten Schweizerpflaster sind: Eltze, Wollschuß, Nioce, Wagnitz, Witteritz, Gentian.

Geprüft von:
Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
" v. Gletl, München (H),
" Reclam, Leipzig (H),
" v. Nussbaum, München (H),
" Hertz, Amsterdam,
" v. Korczynski, Krakau,
" Brandt, Klausenburg,
" v. Frierichs, Berlin (H),
" v. Seanzoni, Würzburg,
" C. Witt, Copenhagen,
" Zdekauer, St. Petersburg,
" Soederstätt, Kasan,
" Lambi, Warschau,
" Forster, Birmingham.



La-Toilette-Crème,
Bartpomade,
no-Schwefelmilchseife,
lin-Theerschwefelseife,
Veilchen- etc. Seife
 empf. **Bernh. Janzen.**

Elbinger Ständes-Amt.
 Vom 16. März 1892.

Geburten: Aderbürger Ferdinand Passfarger 1 Z. — Fischer Gottfried Decker 1 Z. — Schuhmachermeister Rudolf Hennig 1 Z. — Fabrikarbeiter Gustav Kriespin 1 Z. — Schuhmachermeister Gustav Siebert 1 Z. — Arb. Peter Fietkau 1 S. — Fabrikarbeiter Herrmann Deutschewitz 1 S.

Aufgebote: Schuhmacher Richard Falk-Elb. mit Louise Klautenberg-Elb. — Former Gottfried Kaulbars-Elb. mit Clara Wittfowsky-Elb. — Eisenbreher August Rogge-Elb. mit Amalie Janzen-Elb.

Sterbefälle: Arbeiter Ferdinand Eggert 1 S. 3 1/2 J. — Maurergeselle Ferdinand Richard Erdt 1 Z. 6 W. — Tischler Albert Diehschreit 1 S. 9 J. 7 M. — Photographengehilfe Oscar Schulz, 21 J.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Johanna Orlowski-Schmolajiner mit dem Königl. Gerichts-Assessor Otto Loffau-Seeburg. — Frä. Alwine Wendt-Strobjehnen mit dem Gutsbefitzer Franz Beutner-Barthenen. — Frä. Lydia Mendelsohn-Mehlsack mit dem pract. Arzt Dr. Adolf Fabian-Tilfit.

Gestorben: Frau Marie Ludwig, geb. Als-Danzig, 77 J. — Paul Bruder-Tilfit, 37 J. — Ober-Inspector Gust. Hilbrandt = Heiligenstein, 58 J. — Partikulier Adolf Dullo = Possindern, 77 J.

Stadttheater in Elbing.

Freitag, den 18. März 1892,
 Benefiz für Herrn **Hugo Heid:**
Romeo und Julia.

Donnerstag: Liedertafel.
 Orchesterprobe.

Westpr. Provinzial-Fechterverein
 zu Elbing.

Sonntag, den 20. März 1892:
Tanz-Soiree
 in den Sälen des „Gold. Löwen“. Mitgliederkarten sind vorzuzeigen bzw. an der Kasse zu haben.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die revidirte Rechnung von dem Gemeindegut der Altstadt pro 1. April 1890/91 wird vom 18. März cr. ab, 8 Tage lang in unserer Calculatur zur Einsicht der Corporationsmitglieder ausliegen.

Elbing, den 10. März 1892.
Der Magistrat.

Mannschwäche

heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bionz
 Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
 Auch brieflich. Dasselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächestände, deren Ursachen und Heilung.“
 Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene so unerträglich lästige „**Pautjucken**“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgendwo Heilung fanden, **„Dr. Hebra's Flechtentod“**. Bezug: **St. Marien-Drogerie Danzig, Hundeg. 100.**

Herkules-Celluloid-Kitt

ist das **einzige** Mittel, um alle Scherben von **Glas, Porzellan, Marmor, Bernstein** etc. in **Wasser** haltbar zu fitten. Flaschen à 30 Pf. bei **Rudolph Sausse.**

Abonnements

auf die **Berliner u. Königsberger Curs-Depeschen,**
 pro Monat 1 Mk. 50 Pf.,
 werden in der Expedition der „**Alt-preussischen Ztg.**“ zu jeder Zeit entgegen-
 genommen.

Neuheiten
 in
**Sommer-
 unterröcken**

sind in großer Auswahl vorrätig und empfehle dieselben zu sehr billigen Preisen.

Eine Parthie **Winterröcke** werden, um damit zu räumen, zum **Selbstkostenpreise** ausverkauft.
Robert Holtin.

Sechste
Marienburg
Geld-Lotterie.

Ziehung a. 28. u. 29. Apriler.
Nur baare Geldgewinne!
 1 à 90,000 M. 50 à 600 M.
 1 „ 30,000 „ 100 à 300 „
 1 „ 15,000 „ 200 „ 150 „
 2 „ 6,000 „ 1000 à 10 „
 5 „ 3,000 „ 1000 „ 30 „
 12 „ 1,500 „ 1000 „ 15 „
 Loose à 3 M., Porto u. Liste 30 J. extra.
 1/2 Loose 1,75, 1/4 à 1 M.

Richard Schröder,
 Berlin C. 19, Spittelmarkt 8/9.
 gegr. 1875.

Allen Müttern,
 denen das Gedeihen ihrer Lieblinge am Herzen liegt, ist zum Waschen und Baden derselben

Vaseline-Cold-cream-Saife
 von der **EXCELSIOR-PARFUMERIE,**
 Berlin

zu empfehlen. à Packet mit 3 Stück 50 Pf. zu haben bei
Adolph Unger, Heiligegeiststraße,
 V. Clerins, Alter Markt.
H. Lange, Inn. Mühlendam. u.

! Zum Todtlachen!

Ganz neu! Ganz neu!
Silaroskop.

Wer da hindurchsieht, dem erscheinen alle Gegenstände, Figuren u. s. w. in den drolligsten Formen und Bewegungen. Es veräüme Niemand, sich das ungemein spaßmachende und jede Gesellschaft dauernd unterhaltende Silaroskop kommen zu lassen, das für 1 Mark in Briefmarken bis in die fernsten Gegenden versandt wird.
Schröder's
Verhandlungsgeschäft,
 Berlin W. 62, Courbierestr. 10.

Zuntz' Kaffee

in fünf Preislagen stets frisch zu haben bei
George Grunau.

Jede Abonnentin der

Wiener Mode
 erhält auf Wunsch
 Schnitte nach Maß
 gratis von allen Toiletten.
 Fl. 1,50 Viertel- M. 2,50
 jährlich
 Probenummern in allen
 Buchhandlungen.

Dr. Spranger'sche Heilfalbe

heilt gründlich veraltete Weinschäden **knochenfragartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm** etc. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei **Syphilitischen, Quetschungen** sofort **Ein-**
 derung. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Häcksel

aus **Roggenstroh** 1,50 M.
Saferstroh 1,00
 gesund und gleichmäßig geschnitten, offerirt in Wagonladungen à 195 Centner
Dom. Zahatow
 bei Langenfelde in Pom.
 Gefauft wird **Fuchs Chronik**
 von Elbing in **C. Meissner's**
Buchhandlung.

Zu Ehren des von Elbing scheidenden Herrn **Domherrn Wagner**

findet **Montag, den 21. März, Nachmittags 5 Uhr,**

in der **Ressource Humanitas** ein

Festessen

statt. Subscriptionslisten liegen bis zum 20. d. M. in der genannten Ressource und in der Bürgerressource aus.

Für Nichtmitglieder der Ressource Humanitas ist der Eingang in der Töpferstraße von 4 1/4 Uhr geöffnet.
 Elbing, den 12. März 1892.

Birkner-Cadinen. Elditt. Etdorf. Haensler. Peters. Pfitzenreuter. Preuschoff-Tolkemit. Sallbach. Wolski.

M. 5,00. Fünf Mark M. 5,00.
 pro Quartal bei allen Deutschen Postanstalten.

„Berliner Neueste Nachrichten“
 Unparteiische Zeitung.

2 Mal täglich (auch Montags).

Redaktion u. Expedition: Berlin SW., Königgräzer Straße 41.

Schnelle, ausführliche und unparteiische politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche **Parlaments-Berichte.** — Treffl. militär. Aufzüge. — **Interess. Lokals, Theater- und Gerichts-Nachrichten.** — Eingehendste Nachrichten über **Musik, Kunst und Wissenschaft.** — Ausführlicher **Handelstheil.** — Vollständigstes Coursblatt. — Lotterie-Listen. — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine und Civil-Verwaltung sofort und vollständig. Feuilletons, Romane und Novellen der **hervorragendsten Autoren.**

8 (Gratis-) Beiblätter:
 1) „**Deutscher Hausfreund**“, illustrierte Zeitschrift von 16 Druckseiten, in eleganter Ausstattung, wöchentlich.
 2) „**Illust. Modenzeitung**“, achteitig mit Schnittmuster; monatlich.
 3) „**Humoristisches Echo**“, wöchentlich.
 4) „**Verlorenungs-Blatt**“, 10tg.
 5) „**Landwirtschaftliche Zeitung**“, vierzehntägig.
 6) „**Die Hausfrau**“, vierzehntägig.
 7) „**Produkten- und Waaren-Markt-Bericht**“, wöchentl.
 8) „**Deutscher Rechtspiegel**“, Samml. neuer Gef. u. Reichsger.-Entsch.; nach Bedarf.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des vortrefflichen Romans: **„Für die Ehre der Familie“** von Clarissa Lohde auf uns mitgetheilten Wunsch gratis nachgeliefert.

Umfang **37,000!**

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“
 haben vortreffliche Wirkung. Preis für die 6gepaltene Zeile 40 Pf.

Auf Wunsch Probe-Nummern gratis u. franco.

Einkauf von Alterthümern.

Ph. Frenkel,
 Antiquar aus **Utrecht, Holland,**
 Choofstraat E. 6.

kauft zu hohen Preisen Porzellan-Service, Figuren, Gruppen, Vasen, Dosen, Fächer, Flacons, Spitzen, Seidenstickereien, Gobelin-Tapeten, deutsche, Delfter und französische Fayencen, Gläser, Krüge, **Goldmailldosen.** Schmuckfachen, Miniaturen, Taschenuhren, englische Kupferstiche, blaue chinesische Porzellan-Vasen, Candelaber, Stuhlhühner, Marmor und Bronze etc. ist **bis Sonnabend im Hotel Königlicher Hof.** Bitte schriftliche Offerten dahin adressiren zu wollen. **Besitzer** derartiger Gegenstände aus der Umgegend werden besonders auf die günstige Offerte aufmerksam gemacht.

Gratis-Beigabe:

Illustriertes Sonntagsblatt,
 redigirt von Rudolf Eicho.

Die „**Volks-Zeitung**“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.

Abonnementspreis
4 Mark 50 Pf.
 pro Quartal.

„Volks-Zeitung“
 Organ für **Siedermann aus dem Volke.**

Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zeichnet sich die „**Volks-Zeitung**“ durch treffende Beleuchtung aller Tagesfragen sowie **zuverlässige u. schnelle Berichterstattung** aus. Sie enthält einen **reichhaltigen Handelstheil** mit ausführlichem **Courszettel** und unterrichtet eingehend über **Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft.** Das Feuilleton bringt **Romane und Novellen,**

sowie **unterhaltende und belehrende Artikel** aus der Feder der beliebtesten Autoren. Zunächst erscheinen der eben vollendete Roman **Sektor Malot's „Anie“**, sodann ein Roman von **J. von Brun-Barnow**, „**Das Verhängniß**“ und ein Lebensbild von **J. Anders**, „**Die gnädige Frau**“. Das Sonntagsblatt wird einen Roman von **M. Elton** bringen.

Die zum 1. April neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einfindung der Abonnementsquittung die Zeitung schon von jetzt ab unentgeltlich; außerdem wird ihnen der im 1. Quartal zum Abdruck gebrachte Roman **Konrad Telmann's** „**Auf eigener Scholle**“ gratis zugefandt.

Probenummern unentgeltlich.

Expedition der **„Volks-Zeitung“**,
 Berlin W., Lühnowstraße 105.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Loose à 1 Mark (nach auswärts für Porto 10 Pf. extra)
 versendet
 die Expedition dieser Zeitung.

Weinstube
 empfiehlt eine
ZUM ROEMER
 Inn. Mühlendam. 19a
 vorzügliche
 Funktion.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24
 Nummern
 mit 250
 Schnitt-
 mustern.

Preis
 viertel-
 jährlich
 M. 1.25
 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztg.-Katalog Nr. 5845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W. 35. — Wien 1, Operngasse 3.

Große

Freiburger
Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung und Freilegung des Münsters.
 Ziehung: **1. u. 7. April 1892.**

■ Baare Geldgewinne. ■
 1 à 50,000 M. 20 à 500 M.
 1 „ 20,000 „ 100 „ 200 „
 1 „ 10,000 „ 200 „ 100 „
 1 „ 5,000 „ 400 „ 50 „
 10 „ 1,000 „ 2500 „ 20 „

Außerdem:
 Kunstwerthe von M. 45,000.
 Loose à 3 M., Porto u. Liste 30 J. extra.
 1/2 Loose à 1,75, 1/4 à 1 M.

Richard Schröder,
 Berlin C. 19, Spittelmarkt 8/9.
 gegr. 1875.

Habe mich in **Königsberg i. Pr.** als **Specialarzt für Haut-**
krankheiten

niedergelassen.
Dr. Jessner, 2 Tr., Ecke Kohlstr.

Wir suchen einen unverheiratheten

Diener

per 1. April.
Pohl & Koblenz Nachf.

Starker, **Wallach**, 4 Jahre alt, brauner, 5 „ groß, zu verkaufen.
J. Hintz,
 Rogehnen, Pr. Holland.

Zu sofort eventl. zum 1. April
möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten
 Inn. Mühlendam. 16.

Kettenbrunnenstr. Nr. 12
 ist die **Parterre-Wohnung** zu vermieten. Näheres daselbst 1 Trepp hoch zu erfahren.

(In den Uhrdeckel zu legen.)

„Mitte-Zeitung“
 Winter-
 Fahrplan 1891.

Abgang von Elbing nach Richtung
 Richtung:
 4,8 Dm., 7,41 Dm., 10,45 Dm., 11,19 D.
 2,35 Dm., 7,8 Dm., 9,57 Dm., 10,37 Dm.
 Königsberg:
 6,48 Dm., 7,30 Dm., 10,7 Dm., 1,33 Dm.,
 5,54 Dm., 6,42 Dm., 12,10 Nachts.
 Rostungen:
 7,30 Dm., 10,7 Dm., 1,33 Dm.,
 6,42 Dm.
 Seit gedruckte Züge sind Schnellzüge.

Elbinger Wochenmarktpreis

am 1. März.
 Stroh, Faser, 100 Kg. von M. 2,90—2,50
 Heu, 100 Kilogr. „ 2,80—3,00
 Kartoffeln, p. Scheffel „ 3,30—3,70
 Rindfleisch v. d. Keule 1 Pfd. „ 0,45—0,55
 „ 0,40—0,50
 Schweinefleisch „ 0,50—0,60
 Kalbfleisch „ 0,15—0,40
 Hammelfleisch „ 0,50—0,60
 geräucherter Speck, hiesigen, „ 0,80—0,90
 Schweineschmalz hies. „ 0,75—0,85
 „ amerikanisches „ 0,40—0,50
 Butter per 1 Pfund „ 0,85—1,00
 Eier 60 Stück „ 0,55—0,60
 Hühner alte, p. Stk. „ 1,10—1,50
 Tauben per Paar „ 0,70—0,90
 Zwiebeln per Scheffel „ 6,00—7,00